

Pavillon-Kurier



Glaube nur

*Wenn im Sommer der rote Mohn
Wieder glüht im gelben Korn,
Wenn des Finken süßer Ton
Wieder lockt im Hagedorn,
Wenn es wieder weit und breit
Feierklar und fruchtstill ist,
Dann erfüllt sich uns die Zeit,
Die mit vollen Maßen misst,
Dann verebbt, was uns bedroht,*

*Dann verweht, was uns bedrückt,
Über dem Schlangenkopf der Not
Ist das Sonnenschwert gezückt.
Glaube nur! Es wird geschehn!
Wende nicht den Blick zurück!
Wenn die Sommerwinde wehn,
Werden wir in Rosen gehn,
Und die Sonne lacht uns Glück.*

Otto Julius Bierbaum (1865-1910)

***Wir wünschen allen, die im Juni Geburtstag haben Gesundheit, Glück und
Zufriedenheit und viele sonnige Momente im neuen Lebensjahr***

Liebe Mitglieder und Leser,

„Eine Kultur des Mitmachens und Mitgestaltens ist für moderne, lebendige Gesellschaften elementar“ so ist zu lesen in der Ausschreibung des „*Deutschen Bürgerpreis 2013*“ mit dem Schwerpunktthema:

„Engagiert vor Ort,

mitreden, mitmachen, mitgestalten“

Die Ausschreibung wendet sich an Personen/Gruppen, die sich freiwillig für mehr Teilhabe und Mitgestaltung vor Ort einsetzen und damit die Lebensqualität und das Gemeinwohl stärken.

Auch in unserem Vereinsgeschehen ist eine große Anzahl von motivierten Mitarbeitern eingebunden, die sich auf vielfältige Weise einsetzen. Dieses Engagement ist Grundlage unserer Bewerbung um den „*Deutschen Bürgerpreis 2013*“. Mit einer

„Sonderausgabe April 2013“

des Pavillon-Kuriers haben wir eine weitere Bewerbung eingereicht.

Beide Bewerbungsbroschüren finden Sie unter www.aktive-senioren.org.

Wir bedanken uns bei allen, die an den Bewerbungsunterlagen mitgewirkt haben.

Ein solches Engagement und auch die Darstellung desselben kann niemals nur das Werk Einzelner sein, sondern kann nur gelingen durch das Zusammenspiel und dem Engagement Vieler.

Wir bedanken uns für die Unterstützung der Stadtverwaltung und des Gemeinderats und sind gespannt auf den Ausgang des Wettbewerbs.

Herzlichen Dank im Namen des Gesamtvorstands.

Renate Wendt, Vorsitzende

Besuch im Brotmuseum in Ulm

Ein Brotmuseum ist etwas Ungewöhnliches und war schon deshalb interessant für die 25 Teilnehmer der „Aktiven Senioren“.

Die 6000 jährige Geschichte des Brotes ist ein Teil der Menschheitsgeschichte, denn Brot war und ist der Inbegriff der menschlichen Nahrung.



Es nimmt daher im Bewusstsein des Menschen eine ganz besondere Stellung ein.

Brot ist auch die Grundlage unserer Kultur und Zivilisation und verdient die Wertschätzung aller Menschen!

Das Museum zeigt die Naturgeschichte des Getreides als Hauptrohstoff für Brot, die Technik des Mahlens und der Brotherstellung, die Kultur- und Sozialgeschichte in mehr als 20.000 Objekten.



Darunter sind Maschinen und Gerätschaften, Gemälde, Skulpturen, Plakate und eine Dokumentation historischer Hungersnöte.



ANDERS WOHNEN im ALTER

Eine Alternative, aufgezeigt von Ingrid Richters.

Der erkennbare demografische Wandel ist auch ein sozialer Wandel. Unterschiedliche Wohnformen von und für Senioren ist ein breit diskutiertes Thema. Wir erinnern nur an die Zukunftswerkstatt unserer Stadt mit dem Titel: „Älter werden in Bietigheim-Bissingen“.

In der Regel heißt das Ergebnis:

- Senioren- oder Pflegeheim
- eine polnisch/ukrainische Fachkraft im Haus
- oder die kleine Einliegerwohnung bei den längst erwachsenen Kindern.

Gibt es Alternativen dazu?

Durchaus! Seit einigen Jahren entstehen in vielen Städten Deutschlands neue Wohn- und Lebensgemeinschaften für Menschen im sog. Dritten Lebensabschnitt.

Neu daran ist, dass interessierte Menschen selbst zusammenfinden, unabhängig von Organisationen, Institutionen oder Pflegeeinrichtungen. Sie bemühen sich intensiv um selbstbestimmte und selbst organisierte Wohngemeinschaften.

Nach dem Prinzip

„gemeinsam statt einsam“

will man solidarisch möglichst lange - am besten bis zum Lebensende - miteinander wohnen und leben, ohne sich in der gegenseitigen Hilfe zu überfordern.

Vielfältige gemeinsame Aktivitäten und Erlebnisse fördern, fordern und festigen die Wohngemeinschaft.

Und genauso soll die Wohngemeinschaft durch ehrenamtliches Engagement im sozialen, kulturellen oder ökologischen Bereich über die Hausgemeinschaft hinaus in die Nachbarschaft wirken. Auch das eine große Bereicherung der Lebensqualität für sich und andere.

Zugleich ist diese gemeinschaftsorientierte Wohn- und Lebensform eine bedeutsame Möglichkeit für jeden Einzelnen, kostspielige, kaum mehr bezahlbare Pflegeheimaufenthalte möglichst weit hinauszuschieben, oder gar ganz zu vermeiden.

Nicht zuletzt kann durch diese Lebensgemeinschaft die öffentliche Hand in erheblichem Maße Sozialhilfeleistungen einsparen, sehr zum Vorteil der gesamten Gesellschaft.



Ingrid Richters aus Bietigheim-Bissingen war viele Jahre Mitarbeiterin im Frauennetzwerk: „EigenSinn“. „Wohnen im Alter“ ist ihr Thema; auf Alternativen hinweisen, die sich von dem unterscheiden, was derzeit „am Markt“ ist, das ist ihr Anliegen.

Nicht nur der Mut, dieses Thema zum Inhalt einer Veranstaltung zu wählen, wurde von den anwesenden Zuhörern gewürdigt, sondern auch die Vorträge der Referenten Dr. Mathias Beer, Marion Petri und Josef Theiss stießen auf großes Interesse.

Dr. phil. Mathias Beer, Leiter des Forschungsbereichs Zeitgeschichte am Institut für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde in Tübingen, konnte sich vom ersten Wort an der ungeteilten Aufmerksamkeit seiner Zuhörer sicher sein.

Er definiert die unterschiedlichen Bedeutungsfelder von Flucht und Vertreibung, erklärte die Begriffe und Zusammenhänge und wies auf die Folgen hin.

Europa war in Bewegung:

Soldaten und Kriegsgefangene, Emigranten und Flüchtlinge, Deportierte und Zwangsarbeiter, Evakuierte, Umsiedler und Ausgewiesene.

Nur eine grobe Schätzung sei die Zahl von 12,5 Millionen Menschen, die zwischen 1940 und 1950 vertrieben oder geflohen, umgesiedelt und neu angesiedelt wurden. Denn sie wurden nicht gezählt, nicht beim Verlassen der Heimat nicht bei der Ankunft – wo auch immer! Die Aufnahme der Flüchtlinge in den Gemeinden änderte deren Bevölkerungsstruktur: Im Jahr 1961 war jeder 5. Einwohner ein Flüchtling oder Vertriebener.

Der Prozess, der 1940 begonnen hatte und bis 1950 andauerte, entwickelte sich zu einer Bewegung, die den gesamten Erdball betroffen hat, da viele der Vertriebenen und Flüchtlinge später nach USA, Kanada, Südafrika und Australien ausgewandert sind.

Zahlen sind Menschen.

Das war Dr. Mathias Beer wichtig: Spricht man von Zahlen, so spricht man von Menschen! 12,5 Millionen Menschen hauptsächlich Frauen und Kinder, darunter viele verlorene Kinder. So spricht man von Schicksalen, die tief geprägt haben – lebenslang!

Marion Petri, Volkskundlerin und Mitarbeiterin des Stadtarchivs führte mit ihrem Beitrag in die Zeit zurück, als der Krieg zu Ende war und die Bevölkerung sich den Konsequenzen stellen musste.

Es gab keine Phase der Lethargie, so Marion Petri, denn unmittelbar nach Kriegsende begann der Wiederaufbau. Den zerstörten Brücken und der Wasserversorgung galt der erste tatkräftige Einsatz.

Neben dem beschädigten Viadukt wurde auf hohen Stelzen eine schwankende Stahlkonstruktion errichtet. Alle Fahrgäste hielten am 21. November 1946 den Atem an, als der erste Zug in schwindelnder Höhe nur im Schrittempo das Enztal überquerte. Auch die Wasserversorgung war nach wenigen Wochen provisorisch wieder hergestellt.

Das war auch notwendig, denn als am 24. Oktober 1945 der erste Eisenbahntransport mit 1.400 Vertriebenen auf dem Bahnhof in Bietigheim eintraf, sah die Stadt sich vor eine Aufgabe gestellt, deren Ausmaß zu Beginn der künftigen Bevölkerungsbewegungen noch nicht abzusehen war: Alle Neuankömmlinge im Landkreis Ludwigsburg wurden in Bietigheim in Durchgangslagern untergebracht, überprüft und weitergeleitet.

In Wort und Bild ging Marion Petri auf die damalige Situation ein, konnte sie doch aus erster Hand berichten,

welche Maßnahmen die Stadt Bietigheim getroffen hatte, um die Neuankömmlinge angemessen zu integrieren. In den Jahren 2005/07 wurde vom Stadtarchiv im Auftrag des Gemeinderats eine Dokumentation erstellt, mit der das Erleben von Vertriebenen und Einheimischen in eine dauerhafte, wissenschaftlich vertretbare Form gebracht wurde.

In einfühlsamen Gesprächen wurden Zeitzeugen/innen sowohl aus der Gruppe der Ankommenden, aber auch aus der Gruppe der Aufnehmenden befragt, denn häufig wird vergessen: Integration verändert beide gesellschaftlichen Gruppen.



Josef Theiss, Marion Petri, Ursula Nepf, Renate Wendt, Dr. Mathias Beer

Auch die aufnehmende Gesellschaft ist stark gefordert. Durch die erfolgreiche Bewältigung aller Probleme, Hemmnisse und Anforderungen bietet sich jedoch die Chance für gegenseitiges Verständnis und ein echtes Miteinander.

Josef Theiss, aus Ungarn Vertriebener.



Der Schock der Vertreibung der Deutschen aus dem Osten nach dem Zweiten Weltkrieg, die Flucht, das Ankommen, das Einleben und die Versorgung der Familie war für viele Vertriebene ein Lebensabschnitt, der die Überschrift tragen könnte: „Funktionieren um zu überleben“. Aller Anfang ist schwer: Das galt besonders auch für die Vertriebenen, amtlich Neubürger, sonst allgemein „Flüchtlinge“ genannt.

Die Hoffnung, eines Tages wieder zurückkehren zu können, bestand noch einige Zeit. Später jedoch, mit einem Blick in die Heimat, die jetzt im kommunistischen Osten lag, folgte die Ernüchterung. Die Gewissheit, dass eine Rückkehr nicht mehr möglich sein wird, war für viele eine seelische Not, die oftmals in Krankheiten zum Ausdruck kam. Auch die Familie Theiss blieb davon nicht verschont.

Schneller ging es bei den Jüngeren, den Kindern. Es galt neue Freunde zu finden, die Schule zu besuchen und die neue Umgebung zu erkunden. Auf etwa zehn Jahre bezifferte Josef Theiss die Zeit des Ankommens, des Zurechtfindens, des Einlebens.

Der Vater besuchte mit seinem ambulanten Textilgeschäft Landsleute und als der Sohn seine Ausbildung zum Textilkaufmann abgeschlossen und einen Führerschein erworben hatte, konnte er den Vater dabei unterstützen.

Schon früh engagierte er sich in der kirchlichen Jugendarbeit, wird Kirchengemeinderat. Außerdem Gemeinderat in Bissingen. und bleibt in diesem Amt auch nach dem Zusammenschluss mit Bietigheim zur neuen Stadt Bietigheim-Bissingen im Jahr 1975.

Dann weist ihm das Schicksal einen neuen Weg: Er wird mit 48 Jahren schwer leberkrank, erhält glücklicherweise durch eine Transplanta-

tion 1994 eine neue Leber. Er wird Mitglied in einer Selbsthilfeorganisation für Lebertransplantierte und gründet eine Kontaktgruppe im Landkreis Ludwigsburg.

Für Menschen, die von einer Lebertransplantation betroffen sind, bietet Josef Theiss Information und Hilfe an und ist inzwischen ein anerkannter Ansprechpartner in und außerhalb von Baden-Württemberg geworden. Josef Theiss wurde für seine ehrenamtliche Arbeit im Jahr 2011 das Bundesverdienstkreuz verliehen.



Die musikalische Umrahmung dieses Abends durch Ursula Nepf und die „Häppchen“ in der Pause rundeten die Veranstaltung klangvoll und kulinarisch ab.

Das Buch zum Thema „Wir sind mittlerweile schon halbe Schwaben geworden!“ schildert die Integration von Flüchtlingen und Vertriebenen in Bietigheim und Bissingen zwischen 1945 und 1960 und wurde verfasst von Marion Petri und Stefan Benning.

Anmerkung der Redaktion: In den Berichten wurden Passagen aus den Werken von Dr. Mathias Beer und von Marion Petri und Stefan Benning übernommen.



Renate Wendt bedankt sich bei Hedi Theiss für die kulinarische Auswahl

Wir kennen ihn aus der Zeitung; als Redner und Schirmherr haben wir ihn in unzähligen Veranstaltungen im Bürgertreff Enz pavillon erlebt:

Den Oberbürgermeister der Stadt Bietigheim-Bissingen:

Jürgen Kessing



Viele Bürger kennen den Namen, das Gesicht, mehr wohl eher nicht!

Doch was wissen wir über seinen Arbeitsalltag, über seine Verpflichtungen und Tätigkeiten als Chef der Verwaltung und Repräsentant unserer Stadt?

Der Arbeitsalltag, eine Momentaufnahme von Udo Fürderer.

Die Daten:

- Oberbürgermeister der Stadt Bietigheim-Bissingen mit ca. 43.000 Einwohnern
- Chef von ca. 700 Mitarbeitern (mit der Bietigheimer Wohnbau und Stadtwerken ca. 900)
- Direkte Verantwortung für das größte Dezernat: Zentrale Steuerung, Hauptamt, Personal, Öffentlichkeit, Kultur und Sport
- Kreistagsmitglied
- Mitglied im Wirtschaftsausschuss der Region
- Aufsichtsratsvorsitzender der Bietigheimer Wohnbau GmbH, den Stadtwerken
- Kuratoriumsvorsitzender der Wiedeking-Stiftung

Der Arbeitstag: Montag, 22.04.2013

07.00 Uhr, das Sekretariat ist bereits besetzt. Natascha Schmolz, seine Sekretärin, erledigt routiniert die Büroarbeiten. Der Tag für den OB ist überprüft und durchgeplant, die Akten, Berichte und Unterschriftsmappen liegen bereit: Das Tagesgeschäft kann beginnen.



08.00 Uhr, OB Kessing trifft gut gelaunt ein, ein kurzes Abstimmungsgespräch und er verschwindet im Büro, um gleich wieder aufzutauchen, bereit für den ersten Termin in der Erich-

Bracher-Schule in Kornwestheim. Dort erfolgt die Vorstellung des Projekts und Internetauftritts: **"Wegweiser Beruf"**, ein Projekt des Landkreises Ludwigsburg im Impulsprogramm "Bildungsregionen" des Landes Baden-Württemberg.

08.15 Uhr, Abfahrt Richtung Kornwestheim, vorbei am morgendlichen Stau auf der B27! *Wie das? OB: „Jahrelange Erfahrung führt zu Zeitgewinn“.*

Pünktliche Ankunft, die Zeit reicht noch für einen Kaffee und informelle Gespräche.

09.00 Uhr, Landrat Dr. Rainer Haas eröffnet die Veranstaltung und erläutert die Ziele des Projektes, das vor allem Jugendlichen Hilfestellung geben soll, für den Übergang von der Schule in den Beruf. Er bedankt sich für die finanzielle Unterstützung verschiedener Stiftungen - aus Bi-Bi sind es die Olymp-Bezner- und die Wiedeking-Stiftung - mit einer Beteiligung von 40.000 Euro in 2012 und 2013.



Mehr Informationen unter:

www.bildungsregion-landkreis-ludwigsburg.de
www.wegweiser-beruf.de

10.25 Uhr, zurück im Büro.

11.30 Uhr, Dezernenten-Sitzung mit den Themen: Terminabstimmung der Woche, Sitzungsvorbereitungen, Personalangelegenheiten.



14.25 Uhr, die Dezernenten-Sitzung ist beendet. Die Sitzungsthemen waren so umfangreich, dass auf das Mittagessen aus Zeitgründen verzichtet wurde.

Die Zeit drängt, die Senioren warten bereits!

14.30 Uhr, Seniorenfeier im Kronenzentrum, ein Pflichttermin!



Etwas verspätet trifft der OB ein. Während die Musikschule spielt, umschalten von Sitzungshektik auf Repräsentation. Ein Blick noch auf die Stichpunkte der Rede und dann steht er am Rednerpult. Kein Ablesen, frei und professionell seine Begrüßungsrede. Er nutzt die Gelegenheit zu informieren: *Neues aus der Stadt*, er berichtet, stellt detailliert vor, laufende und geplante Projekte, unterlegt die Informationen mit Bildern. Die Senioren hören aufmerksam zu und am Ende seiner Präsentation der Lohn für die Mühe: Ein kräftiger, langer Applaus!



Über eine Stunde nimmt er sich Zeit für diese Feier, doch der Arbeitstag ist noch nicht zu Ende.

Zurück ins Büro, das Tagesgeschäft muss erledigt werden und die nächste Sitzung ist vorzubereiten.

18.00 Uhr, Aufsichtsratssitzung bei der Bietigheimer Wohnbau GmbH. Dauer: ca. 3,5 Stunden

den einschließlich der Auswertung der Sitzungsergebnisse mit den Geschäftsführern Wolfgang D. Heckeler und Carsten Schüler.

21.40 Uhr, wieder zurück im Rathaus: Die letzten Arbeiten, E-Mails beantworten und dann ist ein arbeitsreicher Tag zu Ende.

22.45 Uhr, der Letzte macht gewöhnlich das Licht aus, an diesem späten Abend ist es OB Jürgen Kessing!

Nachgefragt:

UF: Herr Kessing, was motiviert Sie, was treibt Sie an?

OB: Langfristig gesehen kann man viel bewegen, denn eine Stadt ist nie fertig, sie bietet vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten, steigert dadurch die Arbeitsmotivation und macht den Job attraktiv und interessant.

UF: Ihre Arbeitszeit beträgt ca. 10 bis 12 Stunden / Tag. Sind die Wochenenden darin enthalten?

OB: Nein, bei 190 Vereinen, Kindergärten und Kirchen in der Stadt ist immer was los und das gerade an Wochenenden. Als OB erwartet man von mir meine Anwesenheit bei Festen, Jubiläen oder sonstigen wichtigen Anlässen – und das sehe ich als meine Pflicht an, dazu gehört auch die Betreuung von offiziellen Gästen in der Stadt.

Außerdem ist die Büroarbeit an Wochenenden sehr effizient. Kein Telefon, keine Sitzungen, es herrscht Ruhe im Rathaus und ermöglicht so ein konzentriertes Arbeiten.

UF: Sie haben noch eine Familie, wie vereinbart sich das mit Ihrem Job?

OB: Eigentlich ist dieser Job beziehungsfeindlich! Meine Frau jedoch übernimmt und organisiert alle Familienangelegenheiten, eine wichtige und wertzuschätzende Rund-um-die-Uhr-Betreuung!

Die Zeit mit meiner Familie ist mir wichtig und manches Problem relativiert sich oft.

UF: Eine letzte Frage, was nervt Sie?

OB: **Klare** Angelegenheiten brauchen unendlich viel Zeit. Alle können mitreden, ob qualifiziert oder nicht.

Das ist der Preis unserer Demokratie!

Das war ein Tag!!!

Wir gratulieren:



Frau Anne Geiger zum 93. Geburtstag.

Gesundheitlich war das vergangene Jahr nicht ganz einfach, doch die Kraft und Freude ist zurückgekehrt. Sie genießt es ins Städele zu gehen

und einmal in der Woche ist ein Restaurantbesuch eine willkommene Abwechslung.

HAPPY BIRTHDAY

Wir laden alle Mitglieder, die in den Monaten **Mai bis August 2013** Geburtstag hatten oder noch haben werden ein, am **Mittwoch, 26. Juni 2013** im Bürgertreff Enzpvavillon gemeinsam Geburtstag zu feiern

Beginn: 14:30 Uhr

Freuen Sie sich auf ein Programm mit vielen Höhepunkten

Kino im Bürgertreff Enzpvavillon

Dienstag, **4. Juni**, 15.00 Uhr

Thema: Unsere Erde

Unser Serviceteam hält ab 14.00 Uhr Kaffee und Kuchen für Sie bereit.

Veranstaltungen im Juni 2013

Montag	03.06	10.00 10.30 14.00 15.30	Nordic Walking (Forst) DRK Fitgymnastik KreAktiv Werkstatt Gedächtnstraining, GR3
Dienstag	04.06	14.00 14.00 15.00 15.00	Spielenachmittag/Boule Großelterndienst-Sprechzeit Literaturkreis Kino im Enzpvavillon
Mittwoch	05.06	10.30 13.30 15.15	Gedächtnstraining, GR2 Gedächtnstraining, GR4 Treff im Eck
Donnerstag	06.06	13.45	PP: Schloss Ludwigsburg TP:Parkplatz Bahnhof
Freitag	07.06	14.00 14.00	Pavillon Dancer (LD-A, F, Prof) Spielenachmittag/Boule
Montag	10.06	10.00 10.30 14.00	Nordic Walking (Forst) DRK Fitgymnastik Textiles Malen
Dienstag	11.06	14.00 14.00	Spielenachmittag/Boule Großelterndienst-Sprechzeit
Mittwoch	12.06	10.30 13.30 15.00	Gedächtnstraining, GR1 Gedächtnstraining, GR5 Tanz mit Hans
Donnerstag	13.06	19.00	Filmfreunde
Freitag	14.06	14.00 14.00	Pavillon Dancer (SD/LD-Prof) Spielenachmittag/Boule
Samstag	15.06	14.00	Bürgertreff Enzpv. geöffnet
Sonntag	16.06	14.00	Bürgertreff Enzpv. geöffnet
Montag	17.06	10.00 10.30 14.00 15.30	Nordic Walking (Forst) DRK Fitgymnastik KreAktiv Werkstatt Gedächtnstraining, GR3
Dienstag	18.06	14.00 14.00	Spielenachmittag/Boule Großelterndienst-Sprechzeit
Mittwoch	19.06	10.30 13.30 15.15	Gedächtnstraining, GR2 Gedächtnstraining, GR4 Treff im Eck
Donnerstag	20.06	14.00	Spielenachmittag
Freitag	21.06	14.00 14.00 14.30	Pavillon Dancer (LD-A, F, Prof) Spielenachmittag/Boule Linolschnitt
Montag	24.06	10.00 10.30 14.00	Nordic Walking (Forst) DRK Fitgymnastik Textiles Malen
Dienstag	25.06	14.00 14.00	Spielenachmittag/Boule Großelterndienst-Sprechzeit
Mittwoch	26.06	10.30 13.30 14.30	Gedächtnstraining, GR1 Gedächtnstraining, GR5 Geburtstagsfeier
Donnerstag	27.06	19.00	Filmfreunde
Freitag	28.06	14.00 14.00	Pavillon Dancer (SD/LD-Prof) Spielenachmittag/Boule



Ein hochwertiger Schirm wird seit der Veranstaltung „Europa wächst zusammen“ am 26.04.2013 vermisst. Gefunden? Verwechselt? Bitte beim Service abgeben!

Danke!

Impressum:
Herausgeber: Aktive Senioren Bietigheim-Bissingen e.V.
Redaktion: R.A. Hellmann, R. Wendt, U. Fürderer, H-J. Scheewe, O. Wagner, U. Lusz
Anschrift: 74321 Bietigheim-Bissingen, Am Bürgergarten 1,
Tel.: 07142-51155, E-Mail: info@aktive-senioren.org
Bankverbindung: KSK Ludwigsburg,
Konto-Nr.:7020007, BLZ: 60450050
Druck:DV Druck Bietigheim,
Druck- und Verlagsgesellschaft Bietigheim mbH
Kronenbergstraße 10
Telefon (07142) 403-0, Fax (07142) 403-125